

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

164 (17.6.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721835)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1. M 60. — durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1. M 92. — Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 164.

Oldenburg, Montag, 17. Juni 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist von Homburg nach Hamburg abgereist. Seitens der höchsten Beamten des Reichskolonialamts werden fortgesetzt Inspektionsreisen in die Kolonien ausgeführt werden.

Das Freiherr Sped von Sternburg beabsichtigt, aus Gesundheitsrücksichten den Reichsdienst zu verlassen, wird in Kürze.

Bei der Feier der Ablieferung der 5000 Lokomotive seitens der Hannoverischen Maschinenbau-Akt.-Ges. überreichten Minister Delbrück und der Oldenburgische Eisenbahnpräsident Graepel den Leitern und Angestellten des Werkes Auszeichnungen. Die Gesellschaft errichtete aus dem Anlaß eine Stiftung, wonach allen Arbeitern jährlich ein Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes bewilligt wird.

Der erste Franz, welcher bei der Enthüllung des Denkmals für den Herzog von Cambridge die deutsche Abordnung niederlegte, war ein Oberleutnant Kaiser Wilhelms. Als König Edward die angestellten Truppenabteilungen besichtigte, forderte er den Generalfeldmarschall v. Sahnke auf, ihm zur Seite zu gehen.

Ein Bündnis zwischen England, Frankreich und Spanien ist über die sie beruhenden Mittelmeerfragen geschlossen worden. Der französische Botschafter Cambon in Berlin hat dem Unterstaatssekretär v. Mühlberg bereits amtlich davon Kenntnis gegeben.

Die Duma ist aufgelöst worden. Neuwahlen finden im September statt. Ein neues Wahlgesetz liegt vor.

In Wilna wurde eine revolutionäre Militärorganisation entdeckt; infolgedessen wurden viele Personen verhaftet.

Bei dem 12. französischen Infanterie-Regiment in Belgien ist es am Sonnabend zu arden Verlöbungen wegen der Disziplin gekommen.

Der neue Dreibund.

Wer die politischen Ereignisse der letzten Jahre aufmerksam verfolgt, wird nicht sonderlich durch die Mitteilung überrascht worden sein, daß sich die Gerüchte, die sich an die diesjährigen Wahlen des Königs von England knüpfen, namentlich zu der Tatsache eines englisch-französisch-spanischen Dreiebundes verdichtet haben. Um die Tragweite dieses bedeutsamen Vorganges in vollem Umfange erkennen zu können, wird man die Veröffentlichung des Inhalts der Bündnisverträge abwarten müssen. Daß sie veröffentlicht werden, darf man hoffen, weil die verbündeten Mächte in lokaler Weise alsbald auch den nichtberechtigten Mächten von dem Abschluß Kenntnis geben haben und nicht wünschen können, daß ihr Schritt zu neuen Verneinungen Anlaß gibt. Soviel bis jetzt über den Inhalt der Verträge bekannt geworden ist, verbitzen sich darin England, Frankreich und Spanien ihren Beständen im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean, d. h. mit anderen Worten, ihren Besitz in Europa, Westafrika und Amerika. Für England bedeutet somit dieses Bündnis eine für Europa wirksame Ergänzung seines Vertragsverhältnisses zu Japan, während dieses ihm seinen asiatischen Besitz sichert; für Frankreich ist es neben dem russischen Bündnis eine europäische Rückversicherung. Spanien verzichtet mit diesem Vertrage endgültig auf Gibraltar und — da es sich doch wohl nur um die Erhaltung des Status quo handeln kann — auf seine Pläne in Marokko. Alle diese Möglichkeiten waren, wie gesagt, vorauszu sehen, und haben, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, schon deshalb nichts Schreckhaftes. Auch ist nicht abzusehen, wer eigentlich im englischen, französischen und spanischen Interzessen im Atlantischen Ozean oder im Mittelmeer derart bedrohen könnte und wollte, daß sie durch einen besonderen Vertrag geschützt werden müßten. Wenn England, Frankreich und Spanien sich, wie man annehmen muß, in dem Vertrage gegenseitig ihren Besitz garantieren, so wird es vermuthlich recht lange dauern, ehe er die praktische Probe bestehen könnte, denn wir kennen niemand, der darauf bestehen könnte, sich an englischen, französischen oder spanischem Gebiet zu bereichern. Unzweifelhaft wird auch von den beteiligten Staaten jede kriegerische Tendenz im Morde gestiftet werden, und da zweifellos alle Völker Europas der dringende Wunsch besteht, den Frieden zu erhalten, so braucht man in solche Versicherungen kein Mißtrauen zu setzen.

Man wird daher abzuwarten haben, wie der neue Dreiebund bei der weiteren weltpolitischen Entwicklung

sein Gewicht in die Waage wirft und nach welcher Richtung die Macht, die er unzweifelhaft darstellt, vorwärts zu werden sich bestrebt. Für den neuen Dreibund gilt auch heute noch, was im November vorigen Jahres Fürst Bülow von dem Verhältnis zwischen Frankreich und England sagte, als es sich noch in dem Verlobungsstadium der entente cordiale, des intimen Einverständnisses, befand: „Die entente cordiale ohne gute Beziehungen der Weltmächte zu Deutschland wäre eine Gefahr für den europäischen Frieden. Eine Politik, die darauf ausginge, Deutschland einzufreien, einen Kreis von Mächten um Deutschland zu bilden, um es zu isolieren und lahmzulegen, wäre eine für den europäischen Frieden bedenkliche Politik. Eine solche Ringbildung ist nicht möglich ohne Ausübung eines gewissen Druckes. Druck erzeugt Gegenbruch, aus Druck und Gegenbruch können schließlich Explosionen herborgehen.“ Und an einer anderen Stelle: „Deutschland, meine Herren, braucht sich vor der Isolierung garnicht so sehr zu fürchten. Wären wir wirklich isoliert — wir sind es nicht; aber nehmen wir den Fall an —, so brauchen wir auch noch nicht zu flennen wie ein einsames Kind im Walde. Ein Volk von 60 Millionen mit einem Heere wie das deutsche ist niemals isoliert, so lange es sich selbst treu bleibt, solange es sich nicht selbst aufgibt. Wir haben es garnicht nötig, irgend jemand nachzulernen, den anderen gegenüber entgegenkommender zu sein als diese uns gegenüber. Das wäre nicht würdig, das wäre nicht einmal klug. Solange wir unser Schwert scharf halten, sind wir auch in der Lage, uns unseren Freunden nützlich und unseren Feinden unangenehm zu machen. Der Dreibund besteht, und unsere Beziehungen zu andern Mächten werden auch weiter der Gegenwart unserer ruhigen und besonnenen Aufmerksamkeit bleiben.“

Die Auflösung der Duma.

Ueber die Vorgänge, die zur Auflösung der Duma führten, haben wir unsere Leser schon in der Sonnabendnummer unterrichtet. Die erwartete Nachricht liegt jetzt vor. Die Duma wurde Sonnabend nachts aufgelöst. Der Zar richtete an den Senat einen Ukas, laut welchem die Duma aufgelöst und die Neuwahlen auf Anfang September festgesetzt sind; der Zusammentritt der Duma soll Anfangs November stattfinden. Außerdem wird ein kaiserliches Manifest veröffentlicht.

Als Ultimatum hatte Ministerpräsident Stolypin die Forderung gestellt, daß die Duma eine ganze Partei, 55 Mitglieder, in die Gewalt der Regierung ausliefern. Binnen 24 Stunden sollte die Duma sich dem Willen der Regierung fügen; sonst hätte sie zu existieren auf. Es war nicht anzunehmen, daß die Mehrheit der Duma ein so ungeheuerliches Verlangen erfüllte. Sie lehnte es ab, eine Entscheidung über das Schicksal der fünfundsiebzig Sozialdemokraten mit der Prüfung der Angelegenheit übertragen wurde, erklärte, daß er seine Arbeit nicht vor Montag beenden könne, und daß Stolypin nicht bis dahin warten wollte und sofort auflöste, wird es noch viel klarer als bisher, daß die Auslieferungsforderung nicht aus sachlichen Gründen auf fünfundsiebzig Personen ausgedehnt wurde, sondern weil die Duma vor ein Joch gestellt werden sollte, das sie nicht pferden konnte, und weil an ihre Stelle eine neue, und wie die Regierung hofft, gefügigere gesetzt werden soll.

Das neue Wahlgesetz soll demnächst veröffentlicht werden; Kaiser Nikolaus will eine Volksvertretung haben. Trotzdem wird vermutlich die parlamentslose Zwischenzeit ziemlich lange dauern, und es ist zu fürchten, daß diese Zeit wieder zu einer Aera verstärkter Tätigkeit der Terroristen wird. Die Duma kann man auflösen; die Terroristen abzuschaffen, ist der Regierung bisher nicht gelungen. Im Gegenteil, sie gedeihen gewöhnlich um so mehr, je weiter sich die Regierung nach rechts konzentriert.

Es soll also, da nun die Duma zum zweitenmal heimgeschickt ist, noch weiter der Versuch gemacht werden, durch die abermalige Skandale der Einberufung einer dritten Duma den Schein aufrechtzuerhalten, daß die zarische Autokratie auf den Wegen des Konstitutionalismus zu wandeln gewillt sei. Aber man kann sich unglücklich vorstellen, wie eine Duma aussehen wird, welche nach einem neuen, von einem Reaktionsär wie Durnow geschaffenen Wahlgesetze zustande kommt. Willkürlich genug war ja auch schon das Stolypinsche Wahlgesetz, das trotzdem nicht vermochte, die Zusammenfassung der Duma nach dem Willen der Regierung zu gestalten. Aber ein Durnowisches Wahlgesetz wird voraussichtlich auch die letzten Verschämtheiten, die noch — nicht zum geringsten Teil im Hinblick auf das Ausland — abzuwarten, und die nächste Duma wird nichts anderes sein, als was sie vor Jahrhunderten unter Zuan dem Schrecklichen war: ein Instrument der Autokratie.

Das ist die schwere Schicksalsverbindung, die sich in Russland vollzieht. Die Reaktion hat die Oberhand gewonnen und ist übermächtig am Werke, die schwächeren Reime der Befreiung zu zerstören, welche sich aus der blutigen inneren Konvolution langsam zu entwickeln schienen.

Man konnte für eine kurze Weile glauben, daß Russland endlich doch auf die Bahn eines ruhigen und verheißungsvollen Fortschrittes gelangen würde; dieser Glaube ist zerstört; er war es schon seit einigen Wochen, da die Regierung mit unerfüllbaren Zumutungen an die Duma heranzutreten begann, obgleich insbesondere an der Haltung der Kadettenpartei zu erkennen war, daß die Hindernisse eines friedlichen und erspriehlichen Zusammenarbeitens zwischen Regierung und Duma sich wenigstens seitens der letzteren wesentlich vermindert hatten.

Nun wird, da der Duma von neuem der Lebensfaden abgebrochen ist, der Kampf zwischen der Reaktion und der Revolution abermals und voraussichtlich mit gesteigerter Heftigkeit beginnen. Das jetzige Verfahren gegenüber der Duma, in welchem sich der Uebermut der Reaktion so unzweideutig offenbart, kann die Leidenschaft des Widerstandes nur steigern. Dem russischen Volke stehen neue schwere Prüfungen bevor. Aber so mächtig die Autokratie immer noch sein mag und so unerbittlich sie von den letzten Mitteln der Gewalt Gebrauch machen mag, wie es jetzt der Duma gegenüber der Fall ist, so kann ein Durnow oder Stolypin die erschütterten Pfeiler nicht wieder aufrichten, auf denen sie noch ruht. Nur immer schwerer und erbitterter, immer verhängnisvoller wird der Kampf um die letzte Entscheidung sein, die nach allem, was seit zwei Jahren geschehen ist und nicht ungeheuren gemacht werden kann, für lange Dauer nicht mehr aufzuhalten ist. Es ist nur ein neuer und vielleicht der schauerlichste Akt des Schauspiels, das die Welt erlebt.

Die Anklageschrift.

Die in der „Monroe Bremen“ veröffentlichte Anklageschrift gegen die gesamte sozialdemokratische Fraktion, mit Ausnahme ihrer 11 Substanten, befaßt die Erklärung Beretellis, daß die Schluß der Fraktion ausschließlich darin besteht, daß sie den Parteiprinzipien entsprechend tätig gewesen ist. Sie hat auf jegliche Weise mit dem Volke Fühlung gesucht, für ihre Parteiprinzipien Propaganda gemacht und darauf hingewirkt, daß einzelne Bevölkerungsklassen wiederum durch Eingaben einen Druck auf die Duma ausübten.

In erster Linie betont die Anklageschrift die Beziehungen der Fraktion zu den Soldaten der Petersburger Garnison, kann jedoch hinsichtlich aktiver Beteiligung nur feststellen, daß auf einer der Sitzungen der revolutionären Militärorganisationen, welche von Agitatoren, den Studenten Sobotnik, Morosowa, Nina und anderen veranstaltet wurden, ein sozialdemokratischer Abgeordneter aufstand, welcher nach Photographien als Abgeordneter Genuß erkannt wurde. Dieser hielt eine Rede, in welcher er für notwendig erklärte, daß die Armee möglichst bald von zielbewußtem Geist durchdrungen werde, da sich sonst die Duma im Falle ihrer Auflösung nicht auf sie verlassen könne und die Sache des Volkes wiederum verloren sei. Dann sprach er auch über die Notwendigkeit, daß die Truppenteile eine Instruktion aufsehten, wie die Duma zu handeln habe, welche ihm hierauf zu übergeben sei, damit er sie in der Duma bekannt mache. Diese Instruktion ist dann aufgestellt und von verkleideten Soldaten in der Wohnung Dschofs am 18. Mai abgegeben worden, und zwar 40 Minuten vor Eintreffen der Polizei. Diese Instruktion wurde von den Abgeordneten Soltylow und Lopatin mit dem Bemerkten entgegengenommen: „Wir werden die Sache einem Komitee übergeben, können aber nichts Bestimmtes sagen, werden jedoch alles, was möglich, tun.“ Die Instruktion schließt mit den Worten: „Mögen die Soldaten von euch nicht nur Aufrufe zum Aufbruch gegen die Vorgesetzten, sondern auch ein teilnehmendes Wort hören, und merken, daß die Deputierten für sie Sorge tragen. Davon, ihr Genossen in der Reichsduma, hängt euer ganzes kommendes Werk ab, davon hängt möglicherweise auch ab, wenn die Armee folgen, wer das Feld behaupten wird: die Volksvertreter oder das alte Regime.“

Die Anklage weist ferner auf die Aufrufe hin, welche die Fraktion in Fragen der Verbesserung der Lage der Eisenbahner, der Arbeitslosigkeit, der Hungersnot, in der Agrarfrage und in der Budgetfrage erließ, welche alle den Zweck haben, das Proletariat zu veranlassen, durch Massenpetitionen, Eingaben, Proteste usw. einen Druck auf die Duma auszuüben. Die Anklageschrift zählt auch eine ganze Reihe solcher Eingaben auf, in denen vielfach auf Berichte über die agitatorische Tätigkeit enthalten sind. In einem Schreiben des Charower Arbeiterrates ist außerdem die Anfrage enthalten, auf welche Weise das Proletariat die Duma-Auflösung beantworten sollte. Das Schreiben trägt den von der Fraktion gemachten Vermerk: „Antwort ist zu erteilen.“

Die Beschildigung, daß die Fraktion den Sturz der bestehenden Regierung und ihre Ersetzung durch eine demokratische Republik angebahnt habe, beruht auf den Resolutionen des sozialdemokratischen Kongresses vom Jahre 1905. Die genannten 16 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion erschienen nur deshalb besonders kompromittiert, weil sie dem Fraktionskomitee

Vollständiger Räumungs-Ausverkauf

-- der --

Damen-Konfektion.

- Jaketts und Paletots, Ausverkaufspreis 14, 10, 9,50, 7, 6,50, 5 und **4,75** M.
- Jadentkleider, Ausverkaufspreis 28, 25, 20, 18, 16, 15 . . . **10,00** M.
- Kleiderstoffe, Ausverkaufspreis 20, 18, 15, 12, 9,75, 6,50, 5, 3,75 und **1,95** M.
- Staubpaletots, Ausverkaufspreis 18, 15, 13, 10, 8,75, 7, 6, 5 und **4,25** M.
- Blusen und Blusenhemden, Ausverkaufspreis 12, 9, 7, 5,50, 3, 2 und **1,00** M.
- Kinderkleider, Ausverkaufspreis 9,75, 7, 6,50, 5,50, 3, 2,50 . . . **65** S.

werden von heute ab zu und unter **Einkaufspreisen** verkauft.

Auf Tischen ausgelegt sind gleichzeitig

ca. 1500 Reste

und Coupons

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Waschstoffen (Mousseline, Satins, Baumwollkleiderstoffen, Hemdentuchen, Inletten, Bettuchleinen, Schürzenzeugen usw.

und werden diese zu **Spottpreisen** verkauft.

So weit der Vorrat reicht!

- Mouffeline (mitiert) in Resten von verschiedenen Längen, von 25 Meter jezt **25** S an.
- Weisse Waschstoffe (Wulle) von verschiedenen Längen, von 25 Meter jezt **25** S an.
- Fertige weisse Waschlinderkleider bis Länge 75 cm, zum Aussuchen jezt das Stück **3,75** M.

früher Wert bis ca. 9,00 M

Reinwollene Mouffeline-Blusen auf Futter mit Paffe, das Stück jezt **3,75** M.

Reste! Schwarze, blaue u. hellfarbige Alpaccas!!!
hochlegante Stoffe, in Längen von 3,50 Meter bis 6,00 Meter,
außerordentlich billig!

Leo Steinberg

Achternstrasse, Ecke Baumgartenstrasse.

Hochsommerstoffe.

Ca. 120 em breite reinwollene Voiles

früherer Wert bis 3 Mk., jezt zum Aussuchen das Meter **95** Pfennige.

Klavierstimmer
H. Varding,
Oldenburg, Friederikenstr. 1.

Aufträge von auswärts, wenn-
möglich für den Monat Juli, erbet.
Bestellungen nimmt auch die
Erped. d. Z. entgegen.

Von der Reise
zurück.
Dr. Laux.

Weise aus Ha. Victoria 1870
bitte um Adresse.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.
Aelteste Mineralquelle des Bezirkes Gerolstein.
Export nach allen Ländern.
Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend:
H. Klostermann, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstrasse Nr. 1. Telephon Nr. 300.

Heirat!

Sol. geb. jg. Mann, 28 J., in
gereg. Besch. u. g. Stell., etwan-
lich, musikal., wünscht Beirat
mit gleichmüth. Dame, in a. u.
Land, u. gleich. Konfess. Verm.
erw., jeb. u. Ved. Eit. u. Berw.
a. Vermittl. angenehm. Ernst-
gem. Amr. u. S. 230 Exp. d. Z.

Jg. Mann der hier fremd, sucht
zwecks späterer Beirat **Damen-**
bekanntheit, etwas Vermögen
erwünscht. Off. u. Z. 11 Filiale
Lanaelstraße 20 erbeten.

Standesamtl. Nachrichten

vom 9.-15. Juni.
Gemeinde Osterburg.
Geburten:
Sohn des Kupferhieb-
schmieds Johann Eduard Karl Kohnstedt
zu Nadorst; des Arbeiters Joh.
Heinrich Cordes zu Nadorst. —
Tochter des Malers Geirr. Wil-
helm Kuzoll zu Donnerstschwee.
Sterbefälle:
Arbeiter Hermann Hinrich
Kille zu Eshorn.

Gemeinde Everßen.

Aufgebote:
Keine.
Eheschließungen:
Hilfsbahnmeister Helmerich
Diedrich Lufins Liarks, Glap-
penburg, und Stauochter Anna
Soph. Henriette Möhle, Everßen.
Bureauvorsteher Wilhelm Anton
Sophus Hermann Sander,
Everßen, und Hausdchter Adele
Gefine Wlers, Rahling (Land-
gemeinde Barel).
Geburten:
Keine.
Sterbefälle:
Schäfer Gerhard Martens,
Blöherfelde, 68 J.

Gemeinde Osterburg.

Eheschließungen:
Fußscharren Geirr. Cordes in
Einswerden mit Amanda Kraus-
mann in Imelbäte. Hausunter-
nehmer Geirr. Mohrmann mit
Mathilde Mejenom.
Geburten:
Sohn des Maurers Schöll; d.
Arbeiters Josef Steinbauer in
Drielermoor. — Tochter des
Arbeiters Diet Marnties, dal.

Sterbefälle:

Arbeiterin Elise Joh. Tels
20 J. Entgeb. Kind des Zimmer-
meisters D. Maris. Sohn des
Arbeiters Theodor Wohlen,
4 J.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Ansthet.
Dito Kraushaar, Dooffel. P.
Merlich, Wilhelmshaven. —
(Tochter): P. Biegfeld, Wil-
helmshaven. J. Gils, West-
fintel. Schmeer Steffens, Nord-
oog.
Verlobt: Elisabeth Sommer,
Dresden, mit G. Goldherm,
Wilhelmshaven. Erna Holtz,
Reidhausen, mit Landwirt Adolf
Wahlmann, Doffenderlendeich.
Cornelia Köhler, Leer, mit Wil-
helm Susmann, Nordensham.
Alm. Wehjen, Stollhamm, mit
Wilhelm Rode, Oldenburg.
Bertha Wadenhöler mit Emil
Meier, Delmenhorst. Amte
Meier, Spolz, mit Dete Voers.
Loaga, Hauke Margaretha
Kantien, Hohenlucht, mit Kaufm.
Georg Wemten, Aurich.

Friedrich Krüger Oldenburg

Havanna-Zigarren
(Bremer Fabrikat aus den feinsten
Tabaken)
in den Preislagen
von Mk. 100 bis 300 pro Mille.
Friedrich Krüger,
Oldenburg, auß. Damm 2. Fernspr. 374.

Pfir Qualitäts-
raucher!

Verantwortlich: Wilhelm v. Rüdiger als Kreisredakteur für den Inlandenteil; Theodor Adicks. — Druck- und Verlag: B. Scharr, Oldenburg.

1. Beilage

zu № 164 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 17. Juni 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor anfertigt mit Berücksichtigung der besten Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe geschnittene Mitteilungen und verzichtet über lokale Verhältnisse auf die Redaktion nicht vollkommen.

Oldenburg, 17. Juni 1907.

* **Unser Infanterie-Regiment** wird morgen früh die Garnison verlassen und auf einige Wochen zum Truppenübungsplatz in Munster übersiedeln. Der Sonderzug, welcher das Regiment dorthin befördern soll, fährt hier schon früh um 5 Uhr früh ab und trifft nach einigem Aufenthalt (in Bremen) im Laufe des Vormittags am Bestimmungsort ein. Die 91er beziehen die Quartiere des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriedrichs) Nr. 78, welches heute in seine Garnisonen Osnabrück und Aurich zurückkehrt. Unser Infanterie-Regiment wird während der Lebenszeit durch den Korps-Kommandeur, General der Kavallerie von Stünzner, befehligt.

* **Gewitter.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 1 Uhr zog von Westen her über die Stadt ein heftiges Gewitter, das sich mit gewaltigen Regenschauern entlud. Schädlich durch Blitzschlag ist, soweit wir hören, hier nicht verursacht worden. — Die vielen Niederschläge, die in den letzten Tagen liegen, drohen unseren jungen Kartoffeln Gefahr zu bringen. Wegen zu viel Feuchtigkeit sind die jungen Knollen sehr empfindlich. Davon fangen sie an zu faulen. Es wäre deswegen wünschenswert, daß wir trübe Witterung bekämen. Das Gewitter hat gestern und heute rein herbstliche, ungemüthliche Witterung im Gefolge gehabt.

* **Vom Gendarmereiforps.** Dem Vernehmen nach werden in der Uniformierung der oldenburgischen Gendarmen demnächst einige Veränderungen eintreten. Die gelben Koppel verschwinden und werden durch naturfarbene ersetzt. Die Gendarmen der Sabel kommen auch in Fortfall; der Degen wird fortan in Lederhüllen getragen. Das Portepaß ähnelt dem eines Feldwebels, es besteht in seinem unteren Teil jedoch anstatt aus Silber aus Gold.

* **Das Ende dunkler Verhältnisse.** Es wurde schon vor einigen Jahren in diesem Blatte über die dunklen Verhältnisse in einem Hause an der Donnerschwerstraße, in dem ein Sonderling mit seiner gefesselten Kranken, schon erwachsene Tochter lebte, geschrieben. In diesen Tagen traten diese Verhältnisse wieder in den Vordergrund des Tagesgesprächs. Mit demselben hat es folgende Bewandnis: Ein höherer Gerichtsbeamter a. D. hatte eine illegitime Tochter, die einem Verhältnis mit einem jungen Mädchen aus seiner Studentenschaft entstammte. Er blieb unverehelicht und ließ das Mädchen gut erziehen. Dann quittierte er den Dienst und wohnte hier in einem Hause an der Donnerschwerstraße, gegenüber dem Klüvenannsplatz, als Sonderling, Menschen, die ihn und seine Verhältnisse kennen, galten ihn für einen Geisteskranken. Seine Tochter wuchs zur Jungfrau heran und wurde mit 18 Jahren gefesselt. Sie wurde vorübergehend in der Pflegeanstalt in Wessene untergebracht, aber von da nahm sie ihr Vater weg in sein Haus, wo er für alleiniger Pfleger war. Um sich und die Tochter von aller Welt abzuschließen, ließ er einen Teil der Fenster seines Hauses zumauern und hielt die Türen des Hauses stets dicht verschlossen und verriegelt. Nur selten konnte ein Mensch einen Blick in das Innere des Hauses tun, und niemand wurde gewahrt, was da von den beiden Kranken hinter den geschlossenen Mauern und verriegelten Türen gemacht wurde. Die dunklen Verhältnisse in dem Hause gaben natürlich Anlaß zu zahl-

reichen Kombinationen und Gerüchten der verschiedensten Art, so daß das Haus fast berüchtigt wurde. Die Nachbarn kamen in fittige Entrüstung, umsoher, als es hieß, der Sonderling habe seine Tochter naked in einem Zimmer eingesperrt. Vor einigen Jahren veranlaßte infolge der Gerüchte, die über die Verhältnisse in dem Hause zwischen dem Vater und seiner gefesselten Tochter gingen, die Behörde eine Untersuchung. Da aber ein Arzt die Kranke in einigermaßen gutem körperlichen Befinden fand, blieben die Verhältnisse, wie sie waren, obwohl man allgemein glaubte, daß die Behörde Mittel und Wege haben müßte, um denselben und den aus ihnen folgenden Vermutungen ein Ende zu machen, wenn auch die in Betracht kommende Person selber ein höherer Gerichtsbeamter war. Abgeschlossen von aller Welt lebte die beiden Kranken weiter. Die Versuche, die gefesselte Tochter von dem Vater zu trennen, blieben ohne Erfolg. Da erhol vor einigen Jahren der Vormund der Geisteskranken, der Kaufmann und Wirt Th., eine Klage beim Gericht um Herausgabe seines Mündels. Die Angelegenheit hat die Gerichte jahrelang beschäftigt, und jetzt hat der Prozeß sein Ende erreicht. Das Oberlandesgericht hat vor kurzem den Urteilspruch abgegeben, daß der Vater die gefesselte Tochter dem Vormund herausgeben müsse. Infolge dieses gerichtlichen Entscheides wurde der Gerichtsbeamte beauftragt, die Kranke zu holen. Am Sonnabendnachmittag begab sich derselbe mit dem Vormund und einigen Gendarmen nach dem Hause, in dem die beiden hinter verschlossenen Türen lebten. Das Haus war, wie immer, fest verschlossen, und auf vieles Klopfen wurde nicht geantwortet. Es mußte ein benachbarter Zimmermann zu Hilfe gerufen werden, der mit Art und Steineisen die Tür erbrach. Der Gerichtsbeamte forderte von dem Vater der Kranken, der sich über das Eindringen in sein Haus sehr entriestete, die Herausgabe der Tochter, die natürlich verweigert wurde. Es mußte daher Gewalt angewendet werden. Man fand die Geisteskrante, eine üppig entwickelte, nunmehr 30jährige Person, in einem Zimmer. Sie war nackt und, da für sie keine Kleider im Hause zu finden waren, wurde sie in ein Tuch gehüllt und dann in einen Wagen, der für ihre Aufnahme bereit stand, gebracht. In Begleitung des Vormundes und eines Gendarmen wurde die Kranke dann nach Wehnen in die Heil- und Pflegeanstalt übergeführt. Die Nachbarn sind froh darüber, daß den dunklen Verhältnissen in dem Hause nach mehr als zehnjähriger Dauer ein Ende gemacht worden ist.

* **Verstümmeltes Schicksal.** Vor kurzem stürzte an der Donnerschwerstraße ein Dacharbeiter, der eine Reparatur an dem Dache eines Hauses auszuführen hatte, aus ganz geringer Höhe ab und schlug unglücklichweise mit dem Kopfe auf einen Stein. Er erlitt dabei eine erhebliche Verletzung, an der er verstorben ist. — Vor kurzem stürzte bei der Hornungischen Kesselschmiede in Bürgerfelde ein Mann aus 22 Meter Höhe von einem Schornstein, und dieser Mann erlitt keine sonderlichen Verletzungen und ist jetzt völlig gesund.

* **Wie soll ich grüßen?** Vor kurzem ist wieder einmal ein Verein gegründet worden, der die Sitte, den Gruß durch Abnehmen des Hutes auszuführen, aus hygienischen Gründen abzuschaffen und dafür das mittäglich Salutieren einführen will. Die „Neue Freie Presse“ schreibt zu dem alten Problem der Grußreform: Daß die Damen den Gruß mit einem Neigen des Kopfes und mit einem unendlich variierenden freundlichen Lächeln beantworten, finden die

Herren der Schöpfung ganz in Ordnung. Daß aber diese den Hut ziehen sollen, wird als unrichtig bezeichnet. Historie, Keuschheit und Hygiene werden gegen diese Sitte ins Feld geführt. Das Hutziehen sei ein Brauch der katholischen Kirche, und insbesondere in Spanien zu Hause; das Hutziehen sei nicht schön und das Hutziehen sei ungesund, eine Quelle von Schmutzen und Verfassungen. Die Herren mögen deshalb salutieren, wie es der Soldat tut; laßt uns Salutiervereine gründen! Die Geschichte des Grußes ist wohl noch nicht geschrieben; Tatsache ist, daß das Hutziehen und der Handfuß, der ja auch aus der Mode kommt, über Spanien zu uns gewandert sind. In den spanischen Niederlanden zieht der Herr vor der Dame ehrerbietig den Hut. Der Handfuß erhält sich bei den Slaven, während das Wienerische „Küß die Hand“ mehr oder weniger nur noch ein inhaltsloses Klischee ist. Aber das Ziehen des Hutes vor der Dame ist in Europa überall nachweisbar und üblich. Wir sollen den hygienischen Schritt tun und framm salutieren, statt zu grüßen. Man bedente doch, daß das Salutieren nichts anderes ist als ein Symbol des Hutziehens. Man greift zur Mütze, zieht sie jedoch nicht. In nicht weit zurückliegenden Zeiten haben die Herren in Uniform ebenfalls den Hut zum Gruße gezogen. Das Salutieren ist also ein symbolisch angelegtes Hutziehen, verlangt aber bestimmte Hutformen; die Mütze, die Kappe, eignet sich zum Salutieren besser als ein breitrandiger Hut. Wenn sich die Männer entschließen, zu salutieren und entsprechende Kopfbedeckungen tragen (man denke sich nur einen älteren Herrn mit einem Claque, der eine Dame framm salutierend begrüßt!), so ist dagegen nichts einzuwenden. Wir kürzen den Gruß ab, wie wir die Schönheit der Schrift und die Figuren der altverwöhnten Druckstile abkürzen. Es laßt sich eine bange Frage auf: Wie nehmen die Damen diese fernographischen Grüße an? Bequemen sie sich damit, daß wir, um uns gegen Verfassungen zu schützen, so küßl wir, um uns möglichst grüßen? Oder werden die Damen Gleiches mit Gleichem vergelten, entweder das holdselige Lächeln oder das vielgestaltige Neigen des Kopfes unterdrücken, die Mütze des Grußes abkürzen oder ebenfalls kalt und framm salutieren? Man sieht, eine Grußreform hat ihre unheimlichen Tücken und Klüden; sie kann uns vielleicht vor Schmutzen schützen, dafür aber den leisen Reiz des Grußes, des wortlosen Begrüßens, gründlich tödnen.

≡ **Apn, 16. Juni.** Wäckermeister Schaele verkaufte sein an der Hauptstraße gelegenes Bestium für 5500 Mk. an Wäckermeister Fittje. Herr Schaele hat in Zaberkreuzmoor eine Bäckerei, verbunden mit Handlung, käuflich erworben. — Das Neugut „Carolinenhof“, eine Dase mitten in der Seide zwischen Gohensholt und Nordloh, steht augenblicklich zum Verkauf. Es umfaßt 176 Hektar, also reichlich 700 preussische Morgen Grund und Boden, von denen 75 Hektar oder 300 preussische Morgen kultiviert sind. Die Gebäude sind mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit versehen, sie haben Zentralheizung und Wasserleitung und eigene elektrische Beleuchtungsanlage. Zum Gut gehört auch eine Kornbranntweinbrennerei. — Mit dem Regen der Gasöhren von Apn nach Augustsehr ist nunmehr der Anfang gemacht worden.

§ **Augustsehr, 17. Juni.** Vor einigen Tagen war die Staatsanwaltschaft aus Oldenburg hier anwesend, um Erhebungen anzustellen in einer Sittlichkeits-Angelegenheit, in die ein auf dem Dorfsteuerverbändiger Arbeiter verwickelt ist. Er soll sich an einer ebenfalls

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Stimme der Großen. Auch die Bücher der Könige haben ihre Schicksale. Die Schriften Friedrichs des Großen sind in Deutschland niemals das Gemeingut der Gebildeten geworden. Sie sind weniger bekannt, als sie es verdienen. Es muß deshalb als ein hübscher Gedanke bezeichnet werden, daß jetzt der Versuch unternommen worden ist, eine Anzahl von Ausprüchen des größten preussischen Königs in deutscher Sprache, nach verschiedenen Gebieten geordnet, zusammenzustellen. Dr. Otto Kraack hat diesen Versuch in dem ersten Bande einer Reihe von Veröffentlichungen unternommen, die den gemeinsamen Titel: „Die Stimme der Großen“ tragen sollen (Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, Berlin W. 50). Die Worte, die Friedrich der Große vor anderthalb Jahrhunderten niederdrückte, wirken heute noch so frisch und lebendig, als wären sie gestern entstanden, und sie lassen auf die Gegenwart ebenso gut wie auf die eigene Zeit. Man höre z. B. nur einiges, was der König über die Menschenart getrieben hat, die er am besten kannte, über die Fürsten: „Das Wohl des Staates muß die Pflicht der Fürsten sein. — Ein Fürst ist der erste Diener und die oberste Behörde des Staates.“ — Bei mangelhaften Fürsten ist die Schmeichelei ein tödliches Gift, das die verderblichen Saaten vermehrt; bei vortheilhaften ein Acker, der sich an ihren Ruhm legt und dessen Glanz vermindert. — Die Verleumdung findet bei den Fürsten weit leichter Eingang als die Rechtfertigung. — Die immer regiert haben, sind wie die Götter stets mit Weihrauch genährt worden und würden verschmachten, wenn ihnen das Lob fehlte. — Die großen Fürsten, die die Bande des Blutes beachten, sollen noch gefunden werden. — Die meisten Könige und Fürsten bringen drei Viertel ihres Lebens damit zu, durch die Wälder zu laufen, Tiere zu verfolgen und zu töten. — Das Glück hat keine Weisheiten, der Hof keine Angewitter. — Die Großen jagen zwar von sich, Wir“, aber darum sind sie doch nicht vielfach da. — Die Könige haben kein besonderes Vorrecht, vollkommener zu sein in einer Welt, wo nichts vollkommen ist. — Ein Fürst muß darf nicht bloß an seine Regierung denken, er muß auch die traurigen Folgen seiner gegenwärtigen Fehler für die nachfolgenden Regierungen voraussehen. — Das Wort eines Witwamannes zieht nur das Unglück eines einzelnen nach sich, das der Fürsten allgemeines Unheil ganzer Nationen.

Das Zelt als Sommerfrühe. Die amerikanischen Mil-

tionäre kommen manchmal auf sehr merkwürdige Ideen, wenn sie daran denken, ihre Aufstellungen irgendwo auszuführen. Die Schranken, die sie begeben und von denen die amerikanischen Wälder dann voll Bewunderung zu melden wissen, sind oft nicht weiter als große Geschnittenheiten und Albernheiten. Eins ist hygienisch an diesen Millionärspartafassen: die souveräne Nichtachtung der öffentlichen Meinung. Gegenwärtig spricht man in den Vereinigten Staaten viel von der eigentümlichen Art, auf die ein Ebenbürtiger der Union, Mr. George Dobbin Benningman, mit Frau und Kindern die Fremden des Sommers genießt. Die dem Schienenbahn ist das Mißgeschick zugefallen, daß ihm sein Landhaus durch Feuer zerstört wurde. Man hat er die Seinen in der Nähe von Baltimore in zehn Zelten untergebracht, die aus Segeltuch hergestellt und, wie man ja wohl zu sagen pflegt, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet sind. Da ist ein Zelt, das nur die Schlafkammer enthält. Ein anderes Zelt dient als Wohnzimmer, das dritte als Salon, ein weiteres nimmt die Kinder auf, die Dienftboten haben ihr eigenes, und auch ein Badzelt ist vorhanden. Natürlich fehlt das Telefon nicht. Das einzige, was diese neumodischen, einigermaßen verdöhlten Nomaden entbehren müssen, sind — Wandspiegel, die sich schlechterdings nicht an den Zelten anbringen lassen. Im übrigen bedeutet diese lustige Weise, den Sommer im Freien zuzubringen, keinen Verzicht auf die Vergnügungen der Gesellschaft. Vielmehr haben Mr. und Mrs. Benningman gleich zur Einweihung ihrer Zeltkolonie ein Fest gegeben, das den größten Anflug fand und höchst angenehm verlief, und sie beabsichtigen bis zum Herbst in dieser eigenartigen Sommerfrühe zu verbleiben, — die vom gesundheitslichen Standpunkte aus gewiß als sehr nachahmenswert anzusehen ist.

Das Reisen in der Gegenwart. In der Deutschen Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart (Verlag A. Dunder, Berlin W. 35) plaudert Prof. Wilhelm Mündt über „Das Reisen in der Gegenwart“. Der Verfasser weiß allerdings zu tabeln, was den meisten Reisenden wohl aus dem Herzen gesprochen ist. So sagt er z. B. von den Türen der Gasthöfezimmer: „Nicht ein einziges ist eine besonders Tüde der Erbauer, daß fast zwischen allen diesen Zimmern sich verbindende hölzernen, schalldurchlassende Türen finden müssen? Wie viel Lärm und Störung, wie viel unerwünschte Indiskretion ist davon die Folge! Es scheint, die einzige Einrichtung gehört zu denen, die sich wie eine ewige Krankheit fortsetzen und bei denen eine mögliche geringe Wohlthat eine praktische große Plage

wird. Oder sollen sich alle diese zusammengewürfelten Menschen vielleicht als ungeteilt, freundliche Menschen fühlen?“

Und weiter, über die Geselligkeit und Reisegemeinschaft:

„Im Abteil des Waggons ohne weiteres ein Gespräch mit den Reisegefährten zu beginnen, ist schon geraume Zeit nicht mehr üblich, wirft öfter verstimmt als gemüthlich; mehr und mehr kommt in den „besseren Hotels“ auch das Speiseln an gemeinsamer Tafel außer Gebrauch; die Familien, die Gruppen sitzen für sich, und die einzelnen (warum reisen sie auch einzeln!) werden in irgend eine Ecke des Saales logiert. . . Das also ist schade, wie es schon lange war, als die „table d'hôte“ (das ist nun freilich schon schade) aufhörte, wirklich Wirtstafel zu sein, erweiterte Familienität des Wirtes, der als Patriarch oben lag und seine Gäste (Gast war schon ein schöner Name, mit Gastfreunde nahe verwandt) als zeitweilige Glieder seines Haushalts betrachtete, übrigens auch ein gewisses Regiment über die Tischgesellschaft ausübte, einem Schwächteren zurpuch und einem Unangenehmen seine Mißbilligung tügeln ließ. Doch wer wird sich noch für patriarchalische Zeiten erwärmen?“

Was aber das summe Zusammenleben in den Eisenbahnwagen betrifft (auf Dampfzügen ist es weniger üblich), so muß der Grund dafür nicht tief her sein, daß das Schweigen vornehm macht, auch nicht der, daß man von einer einmal angeknüpften Bekanntschaft sich nicht leicht wieder losmachen kann, da man in das Rupee zusammengesperrt bleibt, sondern der entscheidende Grund wird noch öfter der sein, daß man sich von einer Unterhaltung mit den zuwillingen Fahrtgenossen nichts verspricht! Und es ist wahr: unser Kulturleben mit seinem reichen Austausch, seinen gleichförmigen Reisen, seiner Vahmlegung fast aller tieferen Innerlichkeit hat bewirkt, daß zehntausend Menschen in derselben Situation durchaus das Gleiche fühlen und sagen, und also sehr Uninteressantes für den einzelnen unter diesen zehntausend. Wer dennoch immer wieder auf etwas wie wertvolle Eigenart in der Unterhaltung hofft und demgemäß anknüpft, wird also regelmäßig enttäuscht und lernt denn auch verzichten. Das einzige Gebiet, auf dem die Unterhaltung sich leicht und verhältnismäßig lebendig fortspinn, ist das Reisen selbst, die Züge, die Abfahrtszeiten, die Mängel der Zugeneinrichtung, die Kurorte, die Gasthäuser, die Preise, die Verpflegung, die Trinkpreise und etwa die kleinen, meist ganz kleinen Reisebesitzer.“

Dort tätigen Arbeiterin aus Roggenmoor, die sich zur Mittagszeit in einem Arbeitstau zum Schlafen niedergelassen hatte, vergangen haben. Der Betreffende blieb auf freiem Fuß! ... langemem groß ist augenblicklich die Nachfrage nach Torf, und da die Moore schon sämtlich leer sind, so kann der Bedarf augenblicklich nicht gedeckt werden.

Ward, 17. Juni. Zwei weitere Modelle der von Bahnmessiker M. W. Meyer erfindenen Schwellenbohrmaschine mit Handbetrieb, über die wir kürzlich (9. Juni) einen längeren Artikel brachten, wurden in der Maschinenlokalität von C. A. Müller fertiggestellt und nach Langwedel (Provinz Hannover) versandt. Dort sollen sie teils eines für die Königl. preussische Eisenbahndirektion arbeitenden Unternehmers Verwendung finden.

Ward, 16. Juni. Bei dem vergangene Nacht über die Stadt ziehenden Gewitter traf der Blitz ein Haus in der Sierstraße. Obwohl es sich nur um einen kalten Schlag handelte, wurde doch durch Zertrümmern mehrerer Gipsdecken usw. für annähernd 1000 M. Schäden angerichtet.

Ward, 16. Juni. Für unseren Nachbarort Wexen war der heutige Sonntag ein Festtag, den Alt und Jung schon lange herbeigesehnt hatten: Wexener Markt. Zeigte sich das Juniwetter auch nicht von der besten Seite, so hatte sich doch auf dem Marktplatz eine solche Menschenmenge angeammelt, wie wir sie in früheren Jahren nicht gesehen haben.

Ward, 17. Juni. Feuerlärm weckte heute morgen gegen 4 Uhr die Einwohner Wexens aus dem Schlafe. Unten im Hause des Kenners Wape an der Breitenstraße war Feuer ausgebrochen, das infolge des starken Windes rasch um sich zu greifen drohte.

Bremen, 16. Juni. Das Gipsmodell des Moltke Denkmals am U. S. Frauenkirchhof ist gestern nachmittags von seiner schließlichen Gölle bereit und gleichzeitig von der Denkmalskommission besichtigt worden, wobei auch der Schöpfer des Denkmals, Professor Gahn, zugegen war.

Ward, 17. Juni. Eine ganze Missionsgesellschaft stand kürzlich vor dem heiligen Schöpfungsgeschicht. Es handelt sich um die evangelisch-protestantische Missionsgesellschaft „Maranatha“, die von einem „Schriftsteller“ Hermann Kneffert gegründet worden ist.

Bundesfängerfest in Wardenburg, veranstaltet vom Sängerbund „Concordia“ am 16. Juni 1907.

Wo man singt, da laß dich fröhlich nieder, Böse Menschen haben keineieder. Der gestrige Sonntag war von den dem Sängerbund angehörenden Vereinen Mittel, Sage, Sumpfen, Oberlethe, Sandbatten, Döhlen, Großenkneuten und Wardenburg als Bundesfängerfest im Vorjahr gewählt und als Festort Wardenburg bestimmt worden.

gen in geschickter Weise erlernt. Die Einwohnerhaft hatte sich bei den Arbeiten behäuflich gezeigt und zugleich ein gesittetes Wesen zur Schau getragen.

Ward, 16. Juni. Die Hoffnung auf ein Sängermeter nicht ganz erfüllen. Die Sonne sollte drohenden Wolken das Feld räumen. Der bestirhtete Regen blieb jedoch glücklicherweise aus.

Am Sonabend nahm das Fest schon mit dem Vortag seinen Anfang. Die Delegierten wurden vom Wardenburger Verein empfangen und begrüßt, und kurz nach 5 Uhr konnte man in die Verhandlungen eintreten.

Der zweite Festtag brachte die Einwohnerhaft schon frühzeitig aus den Betten. Jeder wollte noch die bei der Aufschichtung erforderlichen Arbeiten verrichten und alles einladend herstellen.

Ward, 16. Juni. Von der Witterung abgesehen, reichte das Fest sich seinen Vorgängen in jeder Beziehung würdig an. Der festgebende Verein versammelte sich gegen 1 Uhr im Vereinslokal zum Empfang der eintreffenden Vereine, welche sich dem auch recht zahlreich einstellten, so daß mit der Generalprobe für die Chorlieder zur festgesetzten Zeit begonnen werden konnte.

Ward, 16. Juni. Kurz nach 3 Uhr rüstete man sich zum Festmarsch. Es war ein stattlicher Zug, welcher sich unter Vorantritt der Kapelle des Seebataillons aus Wilhelmshaven durch den geschmückten Ort bewegte.

Ward, 16. Juni. Nach einer Ouvertüre der Kapelle setzten die Gesangsvereine sodann mit dem Chorlied: „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen“ und „Wenn die Quellen silbern fließen“ ein. Dem gemeinschaftlichen Gesang folgten die Einzelvorträge der Gesangsvereine, die unter der Leitung der Vereinsdirigenten ausgeführt wurden.

Ward, 16. Juni. Auf dem Festplatze, wo verschiedene Buden, Karussell, usw. aufgestellt waren, zeigte sich auch ein reges Leben, besonders jedoch in den Sälen von Lützen und Weimann, wo die Festbälle stattfanden.

Ward, 16. Juni. Auf dem Festplatze, wo verschiedene Buden, Karussell, usw. aufgestellt waren, zeigte sich auch ein reges Leben, besonders jedoch in den Sälen von Lützen und Weimann, wo die Festbälle stattfanden.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Höhere Eisenbahnpreise. (Schluß.) Die gleichen Bestrebungen sind in England jetzt herorgetreten. Die schottischen Bahnen haben bereits für die alternächste Zeit eine Kostenreize zusammengestellt, um durch eine Petition an das Londoner Parlament, welches die zuständige Instanz für Eisenbahntarifveränderungen in England ist, eine allgemeine Tarifherabsetzung bewirkt zu erhalten.

Ward, 16. Juni. Die Getreidefrachtrate Newyork-Samburg hat um 2 1/2 auf 27 1/2, die Rate Newyork-Bremen um 3 1/2 auf 35 1/2 angezogen.

Ward, 16. Juni. Auf dem Markt der heimischen Anleihen wurden heute sowohl die Schatzscheine des Reiches als Preussens als auch die Proz. Anleihen lebhafter gehandelt und höher bezahlt.

Ward, 16. Juni. Auf dem Markt der heimischen Anleihen wurden heute sowohl die Schatzscheine des Reiches als Preussens als auch die Proz. Anleihen lebhafter gehandelt und höher bezahlt.

Paris, 15. Juni. Börse nach anfänglicher Festigkeit allgemein abgewandt. Der durch die bevorstehende Auflösung der Duma am Russenmarkt eingetretene Niedgang bestimmt.

London, 15. Juni. Börse schwach auf starke Verkäufe in Kupferminen, auch drückt die Duma-Auflösung. Russen 1 Prozent niedriger.

Geldmarkt. Berlin, 15. Juni. Am Geldmarkt bewirkte heute der bevorstehende Juli-Termin ein Anziehen des Gases für tägliches Geld um 1 Prozent. Der Privatdiskont wurde unverändert mit 4 1/2 Prozent notiert.

Berlin, 15. Juni. Börse. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung schwach auf die Duma-Auflösung. Seitens der Börse wurden starke Verkäufe in Russen vorgenommen, doch war das Angebot aus den Kreisen des Publikums nicht sehr umfangreich.

Ward, 16. Juni. Die Arrangierung und Leistung des Festes war dem Wardenburger Sängerbund übertragen worden. Der Verein war denn auch durchaus nicht müßig gewesen und hatte die erforderlichen Vorbereitungen in geschickter Weise erlernt.

Table with 3 columns: Name, 14. Juni, 15. Juni. Includes items like Diskont, Deutsche, Sonbels, Bochum, Laura, Harpen, Gelsen, Ranaba, Rakel, Lloyd, 4% Russen, Marktschein, Nordb. Wollf, Brerichs & Co., Tendenz.

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 17. Juni. Oldenburgische Landesbank.

Large table with multiple columns: Name, Ankauf, Verkauf, etc. Includes various bank notes and securities like Oldenburg. konfol. Anleihe, Deutsche Reichsanleihe, etc.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with 3 columns: Name, Ankauf, Verkauf. Includes items like Oldenburg. konfol., neue do., do. do. halbj. Zins, etc.

Table with columns for item descriptions (e.g., Aktien, Obligationen) and prices. Includes entries like 'Ostend. Stadt-Anl. um 5. 1. Juli 1907' and 'Deutsche Reichsanleihe'.

Table with columns for item descriptions (e.g., Pfandbriefe, Aktien) and prices. Includes entries like 'Pfandbriefe der Braunschweig-Dannon' and 'Aktien der Preuss. Hypoth.-Bank'.

Text block containing names and locations, possibly related to a list of members or a directory. Includes names like 'Hamm', 'Berlin', 'Halle'.

Schiffsnachrichten

Text block providing shipping news, including arrival and departure dates for various vessels like 'Norddeutscher Schiffsverkehr'.

Text block titled 'Gesundheitliche Mitteilungen' containing information about child nutrition and health advice.

Advertisement for 'Unter Preis!' featuring various goods like 'Kleide u. farb. Stoffe' and 'Bemaltes, gute Qualitäten'.

Advertisement for 'Gemeinde Eversten' regarding a public auction of land and buildings.

Advertisement for 'FULGURAL' medicine, describing its benefits for various ailments like 'Magenleiden' and 'Fettleibigkeit'.

Advertisement for 'MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE' by David Söhne A.-G., featuring a logo and product details.

Advertisement for 'Brinksiherstelle' and 'Evertsen', mentioning 'Verkauf eines Brinksiherstelle'.

Advertisement for 'Gemeinde Eversten' regarding a public auction of land and buildings.

Advertisement for 'Preussischer Beamten-Verein in Hannover', detailing membership benefits and financial support.

Advertisement for 'Leibrenten und Kapitalien' by A. Westermann, offering insurance and investment services.

Advertisement for 'Montag, den 1. Juli d. J.', mentioning a public auction or event.

Advertisement for 'Nachfrage' regarding land and buildings for sale or lease.

Advertisement for 'Oldenburgische Landesbank', listing services like 'Aufbewahrung' and 'Verwaltung'.

Advertisement for 'Stuttgarter Neues Tagblatt', providing details about the newspaper's circulation and subscription rates.

Advertisement for 'Elektrische Kuren wirksamer' by J. G. Brockmann, describing electrotherapy treatments.

Advertisement for 'Malz-Extrakt mit Eisen' by G. von Gruben, highlighting its health benefits.

Advertisement for 'Globus Putzextrakt' by Fritz Schulz jun., featuring a globe logo and product description.

Advertisement for 'Eier einlegen' and 'Wasserglas' by Apoth. E. Sattler, detailing preservation methods.

h. Lohne, 17. Juni. Das bislang vom Schuhmacher Hof. Seeger bewohnte Haus ging durch Kauf in den Besitz der Obenbürgischen Spar- und Leihbank, Filiale Lohne, über. Herr Seeger hat das Hofhotel hier selbst von dem bisherigen Besitzer Herrn Ginner käuflich erworben mit Antritt zum 1. August. — Im nahen Brägel wurde dem Landwirt S. in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ein Pferd von 6 bis 8 Jahren entführt. Auch das Stallgebäude brannte nieder, und nur der strömende Regen konnte das Wohnhaus vor dem Feuer schützen. Da S. das Pferd am Sonnabend abend erst kaufte und nur kurzum ein Pferd durch Unglück verlor, außerdem nichts von dem Schaden berichtet hat, so findet er allgemeine Teilnahme.

h. Haldorf, 16. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt wurde am letzten Mittwoch auf dem hies. Schützenplatze das 26. Bundesfest des Müriterlandischen Sängerbundes Harmonia abgehalten. An demselben beteiligten sich die Vereine von Dinklage, Damme, Bafum, Haldorf, Langförden, Lohne, Steinfeld, Besta, Wisel, Goldenstedt und die benachbarten Hannoverischen Vereine Verdenbrück und Wehdel.

h. Dinklage, 16. Juni. Die Zahl der ausgeperrten bezw. am Streik beteiligten Arbeiter der Firma B. Goldhans, Mt.-Oef. hier, beträgt 248 Mann. Sämtliche Betriebe, wie Schlosserei, Tischlerei, Formerei usw., sind hieran beteiligt.

h. Damme, 16. Juni. In letzter Zeit sind in hies. Gegend, in der Schweiz, beim Nordföhlenberge usw. Aufnahmen gemacht worden für Anstichlokalitäten. Mehrere dieser neuen Karten sind bereits erschienen, so z. B. die Aufnahme des niedersächsischen Bauernhauses, des Weges am Nordföhlenberge u. a. mehr.

4. Gauturnfest

des Oldenburg Curngaes in Delmenhorst am 15. und 16. Juni.

* Oldenburg, 17. Juni.

Seit Monaten bereitet sich die Turnerschaft auf das IV. Turnfest des Gaaes in Delmenhorst vor. Galt es doch, vor breiter Öffentlichkeit die verschiedenartigsten Zweige des Turnens zu zeigen, zu zeigen, daß jeder, vom einfachen Freiübungs- und Geräteturner bis zum fähigen Wettkämpfer und -spieler, seinen Reigungen und Fähigkeiten, seinem Alter und seiner körperlichen Veranlagung entsprechend vollsten Platz ausfüllen kann, galt es aber auch, Herrschaft zu halten über die Massen, sich gegenseitig zu beobachten, Neues und Besseres zu erlernen und mit frischer Kraft und neuen Eindrücken die heimatliche Arbeit wieder aufzunehmen. Die Turnerschaft ist, wenn auch in ihren vaterländischen Ideen fest in den gleichen Bahnen wandelnd, in ihren Formen und der praktischen Bewerthung stets verbesserungs- und dem Zeitgeiste anpaßungsfähig, ein Moment, das die immer größere Verbreitung des Turnens erklärlich macht.

Die Delmenhorster Turner hatten eine Arbeit zu bewältigen, um die Vorbereitungen in der richtigen und, wie der Verlauf des Festes bewies, vortrefflichen Weise zu treffen, die zu einem guten Verlauf nötig sind.

Am Sonnabend nachmittag trafen die ersten Gäste unter fröhlichem Regen in der Feststadt ein, von den Delmenhorstern „heiß“ freudlich begrüßt und nacheinander in mehreren Zügen unter Musikbegleitung in ihre Quartiere geführt. Um halb 5 Uhr trat das Hauptgastgericht, bestehend aus Kampfrichtern, Riegsführern und Rednern, unter dem Vorhabe des Obmanns, Gauturnwart Braungardt-Oldenburg, zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, um über die Einzelheiten des Turnens die letzten Anordnungen zu treffen, wobei besonders die „Regenfrage“ zu erwägen war, weil Störungen des Turnens nicht ausgeschlossen erschienen.

Am prächtig geschmückten, großen und luftigen Schützenhofsaal begann um 8 1/2 Uhr abends der Begrüßungskommers.

der eine außerordentlich große Beteiligung auswärtiger Turner, der Delmenhorster Einwohner, Damen und Herren, insgesamt etwa 1000 Personen, anwies. Die lebhafteste, freudige Bewegung von Anfang an, die bedeutamsten, zum Teil flammanden Reden im Verlaufe des Abends ließen im Ver-

nach einer augenblicklichen Erholung rasch die gewohnte Ruhe wieder. Noch liebevoller, noch zärtlicher suchte er seiner Jma Erseh und Befriedigung zu schaffen. Er fuhr mit ihr durch die reichen Fäden Buchbindens nach den nächsten Städten Wilhelmshaven, Barel, Bremerhaven und Oldenburg und führte sie in die hochgebildeten Familien des Landes, die Jma freundlich willkommen hießen.

Als sie eines Tages von solch einem Besuche heimkehrten, mußte Dettmar noch nach einem Dentsche sehen, der auf einer entzückten Weide grasste. Hajo und Jma schlossen sich ihm an. Meta erklärte, müde zu sein, und ging ins Haus. Seine Schritte klangen den Wagen ab. Blaue der fährten die Drei auf dem ebenen Landwege dahin. Am Ziel ergab es sich, daß der Dentsch sein Dasein genö. Die Herren mußten ihn einzufangen und zurückzuführen suchen, Jma zog deshalb vor, allein den Rückweg anzutreten. Im Begriffe, ihren Lieblingsplatz im Garten aufzusuchen, den Pavillon, ließ sie unversehens bei einer Wendung im Parke auf ein Raß, das eng umschlungen im Schatten eines mächtigen Jasminbusches stand. Dentsch erschrak scharf wie laut auf. Wie er aufgeschrecktes Reh verschwand Meta im Gebüsch. Seine Versuche zu sprechen. Die überraschende Situation überduldete Jma jedoch vermaßen, daß sie rasch an ihm vorbeistie und klopfenden Herzens den Pavillon erreichte. Wohl hatte sie schon länger geahnt, daß die jungen Leute sich gerne sähen, Metas ganzes Wesen schien ihr aber eine ernsthafte Leidenschaft für den besitzlosen Dentsch gänzlich auszuschließen. Zur Nacht schlich sie in Metas Kammer, leckte sich an ihr Bett und umarmte sie liebreich.

„Wo auch Deine Stunde schlug, liebe Schwester?“ sprach sie und küßte ihr die Tränen von der Wange.

„Ich bin unglücklich, sehr unglücklich!“ war alles, was Meta entgegnete.

„Nehnen, wie kannst Du so sprechen? Welch größeres Glück könnte wohl einem Mädchen begegnen, als die Liebe eines tüchtigen Mannes zu erwerben?“

„An Heiraten ist doch nie zu denken, Jma!“

„Schäme Dich Deines Kleinmutes, Schwester! Wenn

eine mit vorzüglichen turnerischen Darbietungen, Chorliedern und Musikvortrügen eine Stimmung aufkommen, die den Abend zu einem selten schönen und würdigen machte. Herr Pastor Meyer widmete begeisterte, von hohem vaterländischen Geiste durchwehte Worte dem Kaiser und unserem Großherzoge. Herr Stadtphysikus Dr. v. Lüken begrüßte die fremden Turner namens der Stadt, worauf der Sprecher des Oldenburg Turnerbundes, Herr Rathherr Ropping - Oldenburg, für den überaus warmen Empfang dankte, der auch in der prächtigen Aufschmückung und in der großen Zahl der Freiübungen seinen Ausdruck finde. Herr Vogemann - Delmenhorst, der Vorkommende des Ortsausschusses und Leiter des Kommeries, gedachte der Turnerei und ihrer großen Ziele, die auf Kräftigung und Befundung der großen Massen unseres Volkes hinausläufen, die nicht instande seien, die Tagesstunden den Leibesübungen zu widmen, sondern die Abendstunden zu Hilfe zu nehmen gezeugen wäßen.

Nur zu bald schlug die Anstehende, die Kraft für den Hauptfesttag

bringen sollte. Früh um 7 1/2 Uhr erscholl der Weckruf. Um 7 Uhr traten die Wettturner zum Sechstamp an, der besonders dieses Mal bedeutende Anforderungen an die Turner stellte. Jeder Turner mußte je 3 schwierige Uebungen an den Geräten, Red, Barren und Pferd, ausführen und sich außerdem noch in den Uebungen des Springens, Laufens und Steinstoßens versuchen. Der 100 Meter-Lauf des Sechstampfes wurde von je 8 Läufern gleichzeitig vorgenommen, wobei mit einem von den besten Bremer Lehrer Mente erfundenen Meßapparat gewertet wurde. Dieser Apparat ermöglicht die Messung von Laufzeiten in einem Sonderstiel fest, bei gleichzeitig 12 Läufern, und funktionierte tadellos. Nach dem Sechstampf wurde ein Probe-turnen der allgemeinen Freiübungen und des Pferdturnens für das Schafturnen vorgenommen.

Während des Turnens war am Vormittage der übrige Teil der fremden Gäste eingetroffen, die mit lebem ankommenden Zuge mit Musik in die Stadt geführt wurden. Es mögen 7—800 fremde Turner zugegen gewesen sein, die mit dem Delmenhorstern zusammen über 1300 Teilnehmer inne-

Um 1 Uhr erfolgte das Festessen

in Sudmanns Sotel, das allen vortrefflich mundete. Herr Lehrer Ehrens - Wilhelmshaven sprach in zündenden Worten über die Turnerei, als eines Mittels „zur ge-sundheitlichen und sittlichen Kräftigung des Volkes“. Kurz nach 3 Uhr setzte sich der Festtag

in Bewegung, der durch die Hauptstrafen führte, von 40 Vereinen mit ihren Fahnen ausgeführt wurde. Das war ein Jubel und ein Leben, wie es eigentlich nur in Turners-festzügen zu finden ist. Bald ein fröhliches Turnerspiel in mächtigem Chore, bald Heil- und Hochrufe, wenn die Holzer und Schönen der Stadt die Gäste mit Blumen überschütteten, und dazu lachte der Himmel, der am Vormittag recht griesgrönlich und störend dreinergelacht hatte, freundlich und freundlich über das Fest, das es eine rechte Freude war. Auf dem Festplatze am neuen Markt angekommen, begann sofort das Schafturnen,

durch einen Paradenmarsch sämtlicher Fahnen eingeleitet. Die Leitung des Schafturnens sowie des ganzen Festes lag in den bewährten Händen des Gauturnwartes, Herrn Turnlehrer Braungardt-Oldenburg, dessen Umsicht und Energie das schöne Gelingen hauptsächlich zu danken ist. Es folgten nun die allgemeinen Hauptübungen, ausgeführt von 528 Turnern, die wunderbare Bilder biete, nach Musikbegleitung ausgeführt, einen prächtigen Verlauf nahmen. Nicht besser konnte die turnerische Lust, der wahre Gemeinsinn in Singabe an eine große Sache zum Ausdruck kommen als durch diese Vorführung, die Zeugnis gab von der innigen Fühlung zwischen Deltung und Turnern. Auch das Regener-nen in 42 Megen mit 360 Turnern an den verschieden-ten Geräten nahm einen schönen feiner Bedeutung ent-sprechend würdigen Verlauf, wobei, wie bei den Freiübungen, die musterhafte Ordnung wohlwollend auffiel. Es folgte ein Ge-meinturnen von 110 Wettturnern an 16 Pferden, an das sich die Vorführung einer Reihe von Wettspielen an-schloß, zu denen eine große Anzahl von Vereinen Mannschaf-

thre treu zu einander haltet, so vermag keine Gewalt der Welt Euch zu trennen. Nehmt Euch ein Beispiel an Hajo und mir. Gerost und unvergast, liebe Schwester!“

„Es kommt doch nichts Gutes dabei heraus!“ meinte Meta beharrlich. „Verpicht mir nur, Jma, weder Hajo noch dem Papa eher eine Andeutung von unserem Verhältnis zu geben, bis ich selbst Klarheit über die Zukunft besitze.“

Nach längerem Zögern gab Jma die Zustimmung und sprach so lange sanft auf sie ein, bis Meta einschiel. Dann verließ sie seufzend ihr Gemach, von schweren Sorgen um das Schickal der Liebenden gequält.

Einige Tage später sprach der Nachbar Fritz Hansen aus dem Hofe vor. Es war nicht das erste Mal seit Metas Zurückweisung auf der Hochzeit. Der junge Bauer benahm sich — und alle, außer Dentsch, kamen ihm darin entgegen —, als sei damals nichts vorgefallen. Dettmar, der Vater, lud ihn freundlich zum Abendessen ein. Er nahm an, was natürlich zur Folge hatte, daß Dentsch aus-schiel. Meta gab sich freudiger gegen den Gast, als dieser und der Vater erwarteten durften. Auf einen beiderseitigen Blick Metas erstarrte sie tief, um dann ihre Liebenswür-digkeit gegen den alten Verehrer zu erneuern und zu ver-läcken. Fritz Hansen schwamm in Wonne, sein feinstes Gesicht erhielt sogar Leben und Ausdruck, und als Dett-mar am Ende der Mahlzeit vergnügt sagte: „Kommt, Meta, wir wollen Fritz noch eine kleine Eße hinbringen, geht mir voran, ich komme gleich nach!“ da kränkte Meta sich nicht, mit trotziger Geberden ging sie ohne Wort und Blick für das junge Ehepaar an demselben vorbei und ließ sich draußen im Gange von dem jug-end-lichen Hansen schützende Hüllen umlegen. Jma, die sich ver-lirmt in ihre Stube zurück. Hajo wanderte in den Garten und hörte, zwischen den Büschen umgeher fort-fortschreitend, mit einem unbehaglichen Gefühl der Miß-billigung Meta lachend und plaudernd mit Hansen die Chaussee hinabspazieren. Wie erfuhr er aber, als er bei der letzten Wendung des Gartenweges unmittelbar dem Pavillon gegenüberstand.

Dort erblickte er Dentsch. Aber in welcher Verfassung?

ten entkandt hatte. Es folgten nacheinander Tanzschießen mit Bettleau, Turmball, Faustball und Stafettenlaufen. Das zahlreich anwesende Publikum, das allen Darbietungen dank-bares Interesse entgegenbrachte, folgte dem Wettspielen mit unmerklicher Spannung, die sich in lauten Jubel und stürmlichem Beifall für die jeweiligen Sieger fundgab. Bevor zu dem letzten Teile des Festes geschritten wurde, zogen sämt-liche Vereine unter Musikbegleitung in feierlichem Zuge vor die Dorturbühne, wo unter lautloser Stille vom Gau-turnwart Braungardt die Siegerverkündigung vorgenommen wurde.

Beifgelebete Jungfrauen setzten den 29 glücklichen Sie-gern im Sechstamp den schlichten Ehrenkranz aufs Haupt. Dann forderte der Gauturnwart mit bewegten Worten die Turner zu einem jubelnden Gut-Heilgruß zu Ehren der Sie-ger auf, der mächtig widerhallte. Der Gauvertreter, Herr Rath-scher Ropping - Oldenburg, gedachte zum Schluß des Vaterlandes, dem die Turnerschaft begeistert huldigte. Das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ beschloß die Feier. Das Fest in Delmenhorst hat in den Herzen aller Teilnehmer einen langanhaltenden, tiefempfundnen, harm-nischen Wiederhall erweckt!

Die Siegerliste:

- Im Sechstampf errangen von 69 Wettturnern 29 den Sieg und zwar: 1. A. S. m. s. Georg, Wilhelmshaven, „Sahn“, 67 Punkte. 2. H. J. g. e. n. Josef, Oldenburg, „Turnerbund“, 65 P. 3. B. a. n. d. o. r. f. f. Hans, Oldenburg, „Turnerbund“, 64 1/2 Punkte. 4. M. e. i. n. r. e. n. k. e. n. Wilh. Oldenburg, „Turnerbund“, 63 1/2 Punkte. 5. E. b. e. n. Herm., Delmenhorst, „Turnverein“, 62 3/4 Punkte. 6. S. t. r. a. b. l. e. n. d. o. r. f. f. N. i. l. u. s. Wilhelmshaven, „Sahn“, 60 3/4 Punkte. 7. B. e. r. n. d. i. Wilh. Wilhelmshaven, „Sahn“, 60 1/4 Punkte. 8. G. o. t. t. m. a. n. n. Emil, Wilhelmshaven, „Sahn“, 58 1/2 Punkte. 9. S. c. h. m. i. d. t. August, Oldenburg, „Turnverein“, 58 Punkte. 10. P. e. t. e. r. s. Alfred, Bant, „Vorwärts“, 58 1/4 Punkte. 11. W. e. n. t. h. e. August, Oldenburg, „Turnverein“, 58 Punkte. 12. G. ü. n. t. h. e. Ernst, Bant, „Vorwärts“, 56 1/2 Punkte. 13. M. i. f. e. g. a. s. Diederich, Delmenhorst, „Turnverein“, 56 1/2 Punkte. 14. S. a. u. e. r. b. e. n. Franz, Wilhelmshaven, „Sahn“, 55 1/2 Punkte. 15. F. r. e. d. r. i. c. h. s. Rob. Bräse, „Turnverein“, 55 1/2 Punkte. 16. F. a. n. s. e. n. Ludwig, Barel, „Turnverein“, 53 3/4 Punkte. 17. M. ü. l. l. e. r. Fritz, Delmenhorst, „Turnverein“, 53 Punkte. 18. F. a. r. m. s. Georg, Evertsen, „Turnverein“, 52 Punkte. 19. L. i. b. b. e. n. Wilhelm, Oldenburg, „Sahn“, 52 Punkte. 20. S. i. e. m. e. r. s. Karl, New-ende, „Vorwärts“, 51 1/2 Punkte. 21. A. u. g. u. s. t. i. n. Oskar, Wilhelmshaven, „Sahn“, 50 1/2 Punkte. 22. S. a. n. d. e. G. e. r. h. a. r. d. Gerh. Bräse, „Turnverein“, 50 1/2 Punkte. 23. C. i. n. e. m. a. n. n. Herm., Delmenhorst, „Turnverein“, 50 Punkte.

- Schäftleistungen: Geräteturnen: Wenthe, Aug., Oldenburg, 42 1/2 Punkte. Rüststümliche Uebungen: Jma, Georg, Wilhelmshaven, 28 1/2 Punkte. Stabhoch-springen: Derselbe, 2,78 m, 9 1/2 Punkte. Stein-schleudern: Derselbe, 6,45 m, 14 Punkte. Reifen, 100 m. Branoff, Hans, Oldenburg, „Turnerbund“, in 15 1/2 Sekun-den, 9 1/2 Punkte. Tanzschießen: Evertsen, „Turnverein“, siegte gegen Bürgerfeld, „Turnerbund“; Delmenhorst, „Turnverein“, siegte gegen Oldenburg, „Turnverein“; Oldenburg, „Sahn“, siegte gegen Oldenburg, „Turnverein“, nach heftigem Kampfe; Oldenburg, „Vor dem Saarentore“, siegte gegen Oldenburg, „Turnverein“. Zu 50 m: Oldenburg, „Turnerbund“, siegte gegen Oldenburg, „Turnverein“, mit 66 1/2 Punkten. Delmenhorst, „Turnverein“, siegte gegen Oldenburg, „Turnerbund“, mit 49 3/4 Punkten. Stafetten-lauf über 100 m: Von 12 Vereinen wurden 3 Sieger. 1. Preis Oldenburg, „Turnerbund“, mit 81 Sekunden. 2. Preis Wilhelmshaven, „Sahn“, mit 81 1/2 Sekunden. 3. Preis Delmenhorst, „Turnverein“, mit 81 1/2 Sekunden.

Wie ein Geistesgestörter starrte dieser auf das in ge-ringer Entfernung vorüberziehende vergnügte Paar. Von seinem leichenblauen Gesichte krochte der Schweiß, stark standen die Arme, und so kramphast hielten die Hände die Brüstung gepackt, daß der ganze Pavillon zitterte. Die Augen standen weit geöffnet, als gäbe es etwas Un-gläubliches, Ungeheuerliches zu erfassen. Kaum vermag die Bewegung hinter dem Garten Meta und Hansen, so kam Leben in Dentsch's Gestalt. Dröhnend schlug er mit seiner Rechten auf das Holz, immer und immer heftiger, eine ungeheure Leidenschaft suchte sich durch jämerhaftes, föpferliches Ausarbeiten Luft zu machen; die Rechte blutete, der Schmerz schien dem Wütenden wohl zu tun.

„Heini! Heini! Galt ein Mensch! Du rauchst!“ sagte Hajo ihm hart die Hand auf die Schulter. „Bestimme Dich doch! Was bringt Dich so in Wut?“

Verstört blickte Dittori seinen Freund an, riß sich ungestüm los und begann von neuem zu rasen. Mit Leichtigkeit bändigte der Riese den Schmächtigen: „Setz dein Haar, Heini! Sprich Dich aus! Du weißt, auf mich darfst Du zählen!“

Mit übermenschlicher Anstrengung bezwang sich Dentsch endlich brachte er leuchtend die Worte hervor: „Deine Schwester Meta — Hajo — meine Braut — schon vor Deiner Hochzeit mit ihr heimlich verlobt — unzählige Schwüre und Beteuerungen ihrer Liebe — trenn wollte sie zu mir halten — und eben — dort auf der Chaussee — er zeigte nach Hansens Bestimmung hinüber und lachte heiser — dort ipaziert das gnädige Fräulein mit ihrem „Zukunftigen“ — so heißt er ja wohl allgemein hier — und lacht und scherzt. Bald gib's Hochzeit! Geld kommt zu Geld! Hajo! Aufgib, mein Junge! Warum auch nicht? Daß ein fremder Geselle nebenbei ein Wäscher betrogen wird und nach müßiger Fändelei mit seinem Bündel weiter ziehen muß, Gend im Herzen, das be-ruhrt allerdings im Anfange etwas unangenehm, aber wer denkt noch daran, wenn der Keel nur erst unter den Füßen und aus den Augen weg ist? O, über die stolzen, herzlosen Bauernjelen!“

(Fortsetzung folgt.)

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Öffentlicher Verkauf und Verpachtung

Acker-, Wiesen- u. Weideländereien

in Ohmstede. Ohmstede Herr Baurat Frede in Oldenburg

A. Zu verkaufen: folgende im Ohmstede Felde

- 1. die großen Wälder, Flur 24, Parz. 183, groß 3,99,42 Hekt.

B. Zu verpachten:

- a) in Flur 25: 5. die Parz. 163, gen. Tege, fr. Ackerland, sehr Weide, groß 1,41,73 Hekt.

Verpachtung

erfolgt auf 3 oder 6 Jahre, und zwar bezüglich d. Ackerlandes

Weiden

3. u. letzter öffentl. Termin zum Verkauf bezw. zur Verpachtung

Freitag, den 21. Juni, abends 6 Uhr.

in „Miegenfrug“ hier selbst. Die Verkaufs- und Verpachtungsbekanntmachungen

A. Parusel, amt. Aukt., Teleph. 590

Empfehle mich zur Anfertigung von Bug und Damengarderober.

Verkauf einer Mühlenbesitzung,

verbunden mit Sägewerk.

Der Müller Friedrich Alsmann zu Oberlethe hat mich beauftragt, seinen daselbst

Der Müller Friedrich Alsmann zu Oberlethe hat mich beauftragt, seinen daselbst

Mittwoch, den 19. Juni d. J., nachm. 6 Uhr,

in Albers Wirtschaft zu Oberlethe.

Die Besichtigung ist an der Chauffee Wardenburg-Oberlethe

Georg Schwarting, Geverten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

In der Gemeinde Wardenburg habe ich eine

Landstelle,

bestehend aus massiven Wirtschafts- und Wohngebäuden, Scheune und Schweinestall

Georg Schwarting, Geverten-Oldenburg, Hauptstr. 3, Fernsprecher 238.

Schwerhörigen

zur Nachricht, daß am 10. Juni in einem Auktionsversteigerung ein

Radsfahrerkarten (Mittelbach) von Oldenburg.

Aufgegeben 1,50 M u. 2,50 M, zu bestehen durch

Emo Hillmann, Siegelhofstr. 16, Gebr. Herren- u. Damen-Häder billig.

Grindelstraße 13 b.

Immobilienverkauf.

Frau Witwe A. Horns hier selbst beabsichtigt ebenfalls

Dienstag, 18. Juni 1907, nachmittags 6 Uhr.

im Restaurant „Prinz Eitel Friedrich“ am Julius-Mölen-Platz.

Verkauf einer Besichtigung

12 Bauplätze in Oldenburg.

August v. Seggern in Oldenburg, Haarenstraße, beabsichtigt seine daselbst

Besichtigung

mit Eintritt zum 1. November d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besichtigung besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen, zu 4 Wohnungen

Georg Schwarting, Geverten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

12 Bauplätze, durchschnittlich zu einer Größe von 40 + 13 Mtr., zu verkaufen.

Mittwoch, d. 19. Juni d. J., nachm. 8 Uhr,

in Anshmanns Wirtschaft, Auguststraße, Kaufstübchen

5 ha (10 Jüd) or Wägh äglichegras

4 1/2 Jüd bestes Heuland,

belegen zu Neuenwege, zu verpachten.

Chr. Schröder, Aukt., Petersfelde, G. Bierfelder.

Stadelbeeren, 20 St., Nadorststraße 60.

Empfehle mich zur Anfertigung von Damengarderober.

Kurz und gut!



Empfehle mich zur Anfertigung von Damengarderober.

Zu verkaufen 1 Heiderolle mit Schwanz, 2 Weidenmähmaschinen.

Zu verkaufen 1 Fahrrad, Sonnenstrahl 15.

Zerstreuen und Zerstreuer in Ballen empfiehlt sich Haus.

Hahnhaufen bei Raffede. Zu verkaufen, junge Hunde, selbst, Bernhardiner, Elster Küpfer.

Deutsche Armeo-, Marine- und Kolonial-Ausstellung, Berlin 1907

Lotterie

300,000

60,000 Mark

40,000 Mark

25,000 Mark

10,000 Mark

LOSE à 1 Mark

A. MOLLING, Berlin

Bayrischer od. österr. Mittagstisch

gesucht, event. volle Verpflegung, von streng, jg. Mann.



Komplette industrielle Anlagen jeder Art.

Fabrikschornsteine Ofenanlagen

Kessel mauerungen. Aktiengesellschaft

Alphons Custodis Düsseldorf.

Vertreter: Ingenieurbureau P. Bertram, Hannover, Hansahaus.

Empfehle angelegentlichst meine Saffiderei und -Stopferei

Chr. Meier, Oldenburg, Stau 21a.

Frauen!

Gegen Weisheit und Folgen als: Im hiesig. werd. Mädelnverwe-

Für die Hälfte

des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles,

Subskription auf unverlosbare

Mk. 10,000,000

4% Kommunal-Obligationen

der Preussischen Central-Boden-

kredit-Aktiengesellschaft in Berlin

vom Jahre 1901

am Mittwoch, d. 19. Juni 1907,

zum Kurse von 99,30%

Die Obligationen sind angefertigt in

Die Abnahme der zugeteilten Stücke

C. & G. Ballin, Bankgeschäft.

Vom 15. Juni ab

sind die Preise für Hüte

ganz bedeutend ermäßigt.

Emma Klusmann,

Baumgartenstraße 15, vis-à-vis Hoyers Weinkeller.

Isolierplatten

zur Herstellung schallsicherer und trockener Wände.

Isolierwerk, G. m. b. H., Witten-Ruhr.

Osborne-Wähmaschinen,

ein- und zweipännig, Osb.- u. Westfalia-

Heurechen u. Wender, wovon sehr preiswert abgege.

Herm. Bollmann, Maschinenbauer.

Rastede.

Zu verkaufen ein Stamm guter Gegehühner, schwarze Mixtura, Schwedeweg 64.

Gebranntes Piano,

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Df. u. S. 219 an die Exp. d. Bl.

Bill. s. d. 1. gr. Zieh-Rolle. Willersstraße 5.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Empfehle mich zur Anfertigung von Damengarderober.

Zu verkaufen 1 Heiderolle mit Schwanz, 2 Weidenmähmaschinen.

Zu verkaufen 1 Fahrrad, Sonnenstrahl 15.

Zerstreuen und Zerstreuer in Ballen empfiehlt sich Haus.

Hahnhaufen bei Raffede. Zu verkaufen, junge Hunde, selbst, Bernhardiner, Elster Küpfer.

Deutsche Armeo-, Marine- und Kolonial-Ausstellung, Berlin 1907

Lotterie

300,000

60,000 Mark

40,000 Mark

25,000 Mark

10,000 Mark

LOSE à 1 Mark

A. MOLLING, Berlin

Bayrischer od. österr. Mittagstisch

gesucht, event. volle Verpflegung, von streng, jg. Mann.



Komplette industrielle Anlagen jeder Art.

Fabrikschornsteine Ofenanlagen

Kessel mauerungen. Aktiengesellschaft

Alphons Custodis Düsseldorf.

Vertreter: Ingenieurbureau P. Bertram, Hannover, Hansahaus.

Empfehle angelegentlichst meine Saffiderei und -Stopferei

Chr. Meier, Oldenburg, Stau 21a.

Frauen!

Gegen Weisheit und Folgen als: Im hiesig. werd. Mädelnverwe-

Herm. Bollmann, Maschinenbauer.

Rastede.

Zu verkaufen ein Stamm guter Gegehühner, schwarze Mixtura, Schwedeweg 64.

Gebranntes Piano, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Df. u. S. 219 an die Exp. d. Bl.